

Abseits der sozialistischen Norm Zur staatlichen Disziplinierung von Frauen und Mädchen in der DDR

Workshop und Zeitzeuginnengespräch

[Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof \(GJWH\) Torgau](#) in Kooperation mit der [Riebeckstraße 63 e.V.](#)

Das festgeschriebene Erziehungsziel in der DDR war die Herausbildung „sozialistischer Persönlichkeiten“. Unangepasste und verhaltensauffällige Jugendliche konnten schnell in den Fokus staatlicher Institutionen geraten. Befand sie die Jugendhilfe als „schwererziehbar“ konnte sie gegen den Willen der Eltern eine „Umerziehung“ in einem Spezialkinderheim oder einem Jugendwerkhof anordnen. Einweisungsgründe wie „Schulbummelei“ oder „Disziplinverstöße“ verweisen auf unterschiedliche Verstöße gegen die sozialistische Norm. Mit „Sexueller Triebhaftigkeit“ oder „Sexueller Verwahrlosung“ jedoch wurde vor allem vermeintliches Fehlverhalten von Mädchen markiert.

Diszipliniert wurden unangepasste Mädchen allerdings auch im Namen der Medizin. Wegen angeblicher Geschlechtskrankheiten wurden ungefähr 3.000 Mädchen und Frauen auf Geschlossenen Stationen der Venerologie unter Zwang eingewiesen, täglich gegen ihren Willen untersucht und auch ohne Befund therapiert.

Nicht selten spielten in den Biografien der Betroffenen beide Einrichtungen eine Rolle. Diesem Umstand möchte der Workshop nachgehen. Vermittelt über ausgewählte Biografien wird der Workshop in vergleichender Perspektive die Geschichte des GJWH Torgau und der Venerologischen Station in Leipzig in den Blick nehmen und vor dem Hintergrund staatlicher Disziplinierungsmaßnahmen diskutieren.

Für die Betroffenen bedeuten die belastenden Erfahrungen in der repressiven Heimerziehung oder der medizinisch begründeten Zwangsunterbringung in einer Venerologischen Station bis heute anhaltende körperliche und seelische Folgeschäden.

Dauer: 90 Minuten.